

Am Dienstag, den 2. März, brachte uns eine Grimaldi-Fähre von Palermo nach Tunis. Sizilien ist ca. 140 km von Tunesien entfernt, da aber Palermo im Nordwesten der Insel liegt, wird die Fähre wohl mehr Kilometer zurücklegen müssen. Sie benötigte ca. 10 Stunden für die Strecke. Als Shenja in den Morgenstunden mal auf die Toilette unserer Kajüte ging, rutschte sie wegen des Seeganges aus und fiel zu Boden. Zwei große blaue Flecke auf dem Pops und am linken Oberarm erinnern daran.

Die Zollkontrolle im Hafen La Goulette bei Tunis war recht chaotisch. Nachdem ich mir an vier Schaltern Stempel und Zettel geholt hatte, durfte ich das Hafengelände als Erstes (ich weiß selbst nicht, warum sich das so ergab) von unseren 8 Fahrzeugen verlassen.

Wir tauschten 80 € gegen 148 Dinar. Ich hoffe, dass das für die ca. 1100 km durch Tunesien reicht. Ein Liter Diesel soll etwa 0,96 Dinar kosten.



Über diese Brücke gelangten wir von La Goulette nach der Stadt Tunis. Wir sahen entlang der Strecke saubere breite Sandstrände am See von Tunis.

Gleich am Nachmittag des 2. März suchten wir die Medina (Altstadt) auf. Wie immer in arabischen Städten zwängt man sich durch enge, verwinkelte, mit Verkäufern und Fußgängern angefüllte Gassen. Die Waren werden auf der Strasse und den in die Tiefe der Häuser führenden Geschäften feilgeboten. Auch die Werkstätten sind gleich auf der Strasse (z.B. Schweißerarbeiten oder Tischlerarbeiten).

Uns fiel sofort auf, die Leute sind hier nicht so aufdringlich wie in Marokko, auch wird man nicht angerempelt. Tunesien soll das europäischste der arabischen Länder sein. Die Jugendlichen (seit 1956 hat sich die Bevölkerung verdreifacht) sind recht europäisch gekleidet. Man sieht kaum verschleierte Frauen, viele haben aber ein Kopftuch. Im Landesinnern kann das anders sein. Man sieht viele Männer im dunklen Anzug und weißem Hemd. Vermutlich sind das Staatsdiener. Uns interessierte mehr die zentral gelegene El-Zitouna-Moschee aus dem 9. Jahrhundert.



Das Minarett der Moschee, vom Dach eines Hauses aus fotografiert (wir wurden eingeladen, für 5 Dinar die Stadt vom Dach eines Hauses aus anzuschauen)



Innenhof der Moschee.

Islamisch ist Tunesien seit dem 7. Jahrhundert, als die Araber von Ägypten her vordrangen. Vorher war es schon mal christlich als Bestandteil des römischen Reiches (wovon später noch

zu berichten sein wird). Nach den Römern waren hier die Vandalen und vor den Römern (bis 149 vor Christus) bestand auf dem Territorium des heutigen Tunesiens (aber nur im Norden) das Reich Karthago, welches auf die Phönizier zurückgeht. Unweit (nördlich) der Stadt Tunis kann man Reste der von den Römern zerstörten Stadt Karthago besichtigen (vgl. Punische Kriege).

Am nächsten Tag begannen wir unseren Weg mit dem Stadtteil, der stark auf die Franzosen zurückgeht, die bis 1956 Tunesien als Protektorat besaßen.



In der Avenue de France spürt man die französische Herkunft vieler Bauten. Hier das Theater von Tunis. Gegenüber steht eine große christliche Kirche.



Katholische Kirche in der Avenue de France.

Der Islam ist Staatsreligion. 98 % der Bevölkerung bekennen sich zum Islam. In der Verfassung ist freie Glaubensausübung garantiert. Aber von der ehemals starken jüdischen Population (besonders nach der Vertreibung aus Spanien gegen Ende des 16. Jahrhunderts) gibt es heute nur noch einen kläglichen Rest von 1400 Personen. Die Tunesier bezeichnen sich als Araber, sind aber genetisch eher Berber und Iberer.



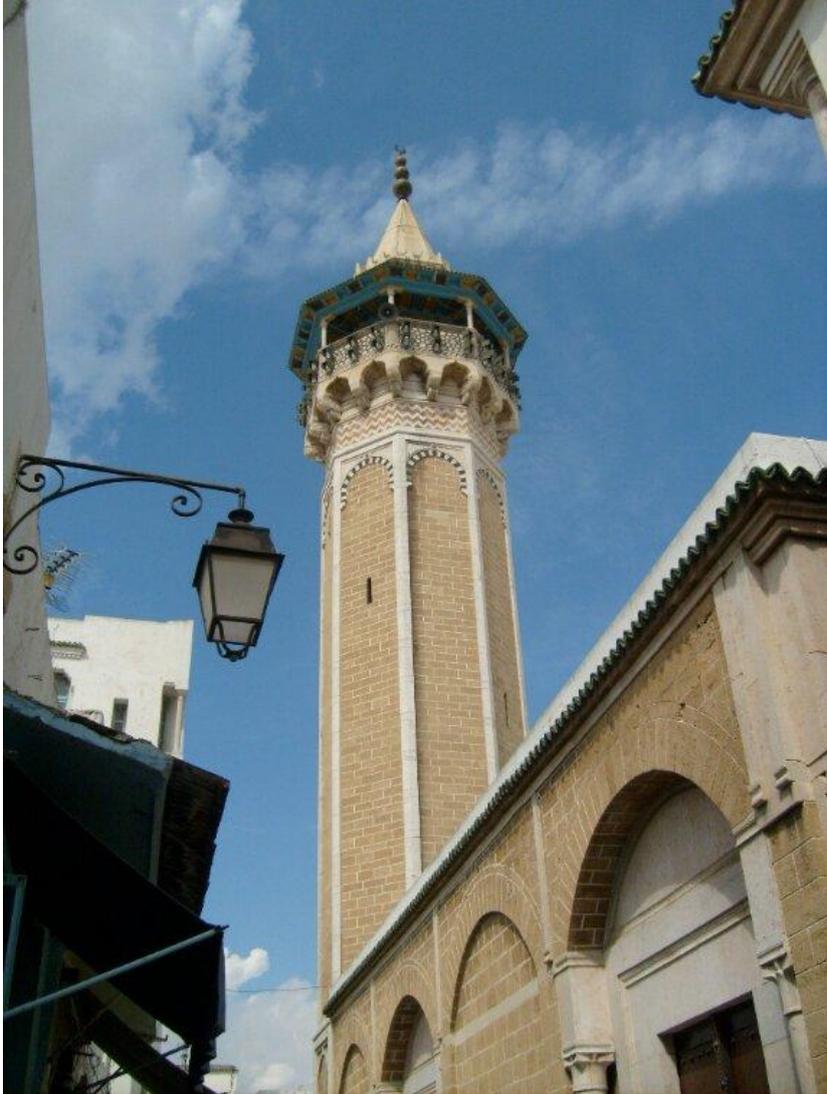
Platz des 7. November auf der Avenue Habib Bourgiba. Bourgiba wurde 1959 Staatspräsident nachdem er vorher drei Jahre Parlamentspräsident war. Er wurde am 7. November 1987 vom Parlament abgesetzt (für senil erklärt).

Seitdem ist Sine el-Abidine Ben Ali Staatspräsident. Überall in der Stadt ist sein Foto zu sehen. Immer in der gleichen Pose:



Unter seiner Regierung

versucht man, das bis vor kurzem in den gehobeneren Schichten der Bevölkerung bevorzugte Französisch zu verdrängen (in staatlichen Einrichtungen, in Schulen, in der Werbung). Offizielle Sprache ist eine tunesische Version des Arabischen. Nach den Prachtstrassen im ehemaligen französischen Viertel erwanderten wir die Stadt außerhalb der Medina – wir umrundeten sie von außen. Dabei sahen wir alle Stadttore und Moscheen. Es soll davon aber nur ein Minarett und ein Stadttor kommen.



Minarett Hammouda.



Das Bab (=Tor) Saddoun.

Ansonsten sahen wir viele recht moderne Bauten, es waren viele schmucke darunter.



Ein Bankgebäude. Die waren zahlreich vorhanden. Unter den Wohngebäuden ist die Farbe weiß mit blauen Fensterrahmen und Fensterläden typisch. Bei den Staatsgebäuden herrscht ein gelb-bräunlicher Ton vor.



Das Finanzministerium. Vor ihm warteten viele Leute auf Einlass



Das Rathaus.

Der große Platz vor ihm wird von Skatern genutzt. Im sich anschließenden Park sahen wir

viele Gruppen von Jugendlichen sitzen (die Erwachsenen sitzen in Cafes, nicht nur ausschließlich Männer, wie in Marokko).



Vor dem Rathaus steht dieses Denkmal. Leider war es nur in Arabisch beschriftet, weswegen ich nicht rauskriegte, welchem Anlass es gewidmet ist. Es wurde von einem Militär bewacht (damit ich es fotografieren konnte, trat er zur Seite). Übrigens, vor allen Staatsgebäuden standen Doppelposten mit Maschinenpistolen.



Palais des Kongresses, das sich neben unserem Parkplatz befand (wir standen da zwei

Nächte).



Mir fiel noch auf, dass es in der Stadt eine Unmenge von Filialen der Western Union gibt. Eventuell hängt das damit zusammen, dass von den derzeit 10 Millionen Tunesiern ca. 1 Million im Ausland arbeitet (davon 84 % in Europa, besonders in Italien und Spanien). Die überweisen beachtliche Beträge nach Tunesien zur Unterstützung ihrer Familien. Zur Orientierung zum Abschluss des heutigen Berichts noch eine Karte von Tunesien. Nachbarstaaten sind Algerien (westlich) und Libyen (östlich). Im Norden ist das Mittelmeer. Der Süden des Landes ist gesperrte Zone .

